Curriculum und Studium internationalisieren

Neben den Säulen Infrastruktur und Innovationen gehört das Teilprojekt Internationalisierung zu Hause und Mobilitätsförderung im Projekt StiL zur Säule Internationalisierung. Angesiedelt ist es im Akademischen Auslandsamt (AAA). Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass Absolventinnen und Absolventen der Universität Leipzig internationale Kompetenzen brauchen, d.h. neben Fremdsprachenkenntnissen auch kulturelle und fachbezogene Fertigkeiten, um ihre Arbeitsmarktchancen zu erhöhen. Die damit notwendige curriculare Internationalisierung ist Hauptbestandteil der Internationalisierungsstrategie der Universität Leipzig, die sich folgende fächerübergreifende Ziele gesetzt hat:

1. Personal international diversifizieren
2. Mobilität qualifizieren
3. Curriculum internationalisieren
4. Studienerfolg optimieren
5. Konsortien organisieren
6. Reputation optimieren

Das Teilprojekt Internationalisierung zu Hause und Mobilitätsförderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele 1 bis 3 bei, indem es auf folgende Handlungsfelder abzielt:

- Das Welcome Centre verbessert die Integration internationaler Gastlehrender an der Universität Leipzig, vor allem durch seine vielfältigen Betreuungs- und Vernetzungsangebote;

- Die Mobilitätsförderung fokussiert eine Steigerung der Quantität sowie Qualität studentischer Auslandsaufenthalte, vor allem durch die Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen;
- Das Studium international, insbesondere in Form internationaler Studiengänge, unterstützt die Internationalisierung des Curriculums.

Für die einander ergänzenden Handlungsfelder wurden im Folgenden Akteurinnen und Akteure zum Nutzen des Teilprojekts aus ihrer Sicht befragt.

Schlüssel zur internationalen Mobilität während des Studiums: Praxisbeispiele aus der Universität Leipzig

Isabelle Maringer

Internationale Mobilität während des Studiums ist eine sinnvolle Vorbereitung auf eine durch zunehmende Globalisierung gekennzeichnete Arbeitswelt. (...) [Sie] bietet die Möglichkeit zur Verbesserung nicht nur der internationalen, sondern auch der allgemeinen Kompetenzen. (...) In Anbetracht der noch immer anzutreffenden Skepsis der Studierenden hinsichtlich der Sinnhaftigkeit eines Auslandsaufenthaltes sollten die Hochschulen die zu erwartenden Vorteile deutlicher kommunizieren und ihre Studierenden durch eine großzügige Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen unterstützen. (Konegen-Grenier / Placke 2016)

1. Einleitung: Das Handlungsfeld „Mobilitätsförderung“

Die Mobilitätsförderung ist ein Handlungsfeld im StiL-Teilprojekt Internationalisierung zu Hause und Mobilitätsförderung und zielt darauf ab, studienbezogene Auslandsaufenthalte durch verschiedene Maßnahmen qualitativ zu unterstützen und die studentische Mobilitätsrate zu steigern.

Diese Zielausrichtung wurde bereits für die erste Förderperiode von 2011 bis 2016 festgehalten und für die zweite von 2016 bis 2020 wiederholt. Kontext war der seit 2007 deutschlandweit zu beobachtende Trend, dass Studierende die Nützlichkeit des Auslandsaufenthalts zunehmend geringer einschätzten und sich bei Befragungen Studierender deutlich gedämpfte Begeisterung für den Auslandsaufenthalt abzeichnete (Ramm et al 2015:317). Um einem Rückgang der internationalen Mobilitätsrate von Studierenden an der Universität Leipzig vorzubeugen, wurde das Handlungsfeld Mobilitätsförderung bereits zu Beginn in das StiL-Teilprojekt (damals unter dem Namen Auslandsmobilität) implementiert. Dabei lag der Schwerpunkt bereits zu Beginn nicht nur auf einer quantitativ ausgerichteten Erhöhung von Auslandsmobilitätszahlen. Ebenso relevant war das Bereitstellen effizienter Serviceangebote und Maßnahmen in Absprache mit den Fächern und gegebenenfalls Partnerhochschulen, um Studierenden einen qualitativ hochwertigen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Um eben diese Maßnahmen zielgruppengerecht gestalten zu können, wurden zunächst die Gründe nicht-mobiler Studierender, keinen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, näher betrachtet.

Als Hauptargumente gegen einen Auslandsaufenthalt im Studium wurden Zeitverlust im Studium, Finanzierungsschwierigkeiten, schwierige Vereinbarkeit mit den Vorgaben und Anforderungen des eigenen Studienganges und befürchtete Schwierigkeiten mit der Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen genannt (Woisch / Willige 2015:95). Da diese Nennungen mit den Auswertungen einer Universität Leipzig-internen Umfrage am Akademischen Auslandsamt (AAA) von 2012 übereinstimmten, lag der Fokus in der ersten StiL-Förderperiode stark auf einer Erleichterung der Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen. Um universitätsweite Lösungen zu finden, wurden mit Fachzuständigen Verantwortungsbereiche innerhalb des Studierendenaustausches und des Anerkennungsprozesses abgesprochen und auf den Webseiten des Faches und am AAA dokumentiert, um fachintern und darüber hinaus Studierende und Hochschullehrende dazu zu informieren. Zudem wurden gerade mit Fächern, bei denen Vorgaben und Anforderungen der Studiengänge einen Auslandsaufenthalt erschweren, fachbezogene Anerkennungsoptionen für im Ausland erbrachte Leistungen erarbeitet. Dazu gehören Studiengänge mit wenig flexiblen Studienverlaufsplänen wie beispielsweise Medizin, Jura oder Lehramtsstudiengänge. Zur Unterstützung von Fachzuständigen beim Aufbau von Arbeits- und Beratungsroutinen wurden von der Mobilitätsförderung Handreichungen erstellt, die zu den rechtskonformen Anerkennungsgrundlagen auch FAQ und konkrete Beispiele aus der Praxis enthalten. Auf diesem Hintergrund und zur Klärung häufiger Detailfragen zu individuellen Studierendenaustauschen und der darauf bezogenen Anerkennung hat sich ein kontinuierlicher und produktiver Dialog zwischen den Fachzuständigen und der Referentin für Mobilitätsförderung eingespielt. Weitere Produkte dieses Dialogs sind Handlungsanleitungen, die sich in Form von Erklärvideos, Bildgeschichten und Broschüren direkt an die Studierenden richten. So konnte ein universitätsweites Beratungs- und Mobilitätskonzept aufgebaut werden, das Studierenden dabei hilft, den passenden Studienzeitpunkt und die geeignete Partnerhochschule für einen Auslandsaufenthalt zu identifizieren – und so die Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen planbarer und leichter zu machen. Die dabei erworbene Expertise wurde nicht nur universitätsintern genutzt, sondern auch für die Organisation (inter)nationaler Tagungen an der Universität Leipzig, zum Beispiel gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

In der zweiten Förderphase wurde der erfolgreich etablierte Schwerpunkt der Anerkennung von Studienleistungen durch eine Fokussierung auf fach- und zielgruppenspezifische Lösungsansätze fortgeschrieben, insbesondere für Lehramtsstudierende. Diese Zielgruppe trat in den Fokus, da die für Lehramtsstudiengänge ermittelten Mobilitätszahlen eher gering ausfielen. Deren straffe und sukzessiv aufgebaute Studienstruktur erschwert einen Auslandsaufenthalt häufig – und dennoch berichten Studierendenberatende vom Interesse der Lehramtsstudierenden, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Um diese Zielgruppe zu motivieren, zu geeigneten Zeitpunkten und Studieninhalten für einen Auslandsaufenthalt zu beraten und zu Förderoptionen zu informieren, wurden zwei Broschüren erstellt, die Auslandspraktika und Auslandsstudium bewerben. Zur Darstellung konkreter Maßnahmen oder Gelingensbeispiele hat das Teilprojekt Internationalisierung Zu Hause und Mobilitätsförderung einen kurzen Fragebogen erstellt und für jedes Handlungsfeld beispielhaft Hochschulakteure identifiziert, die um Einschätzung der Zusammenarbeit gebeten wurden. Die Rückfragen zum Nutzen des Handlungsfeldes Mobilitätsförderung beantworteten die Erasmus+-Fachkoordinatorin der Germanistik, Frau Dr. Stephanie Bremerich, die Leiterin des Praktikumsbüros am Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS), Frau Katrin Mende, und der Leiter des nexus-Projekts der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Herr Tillmann Dörr.

1. Interviews mit Hochschulakteurinnen und -akteuren zur Kooperation mit der Mobilitätsförderung

Frau Dr. Stephanie Bremerich ist seit 2019 Erasmus+-Fachkoordinatorin am Institut für Germanistik der Philologischen Fakultät, das über ein breites Netzwerk von 40 Erasmus+-Kooperationen in 19 europäischen Ländern verfügt. Dieses wird nicht nur von den Germanistikstudierenden, sondern gerne auch von Studierenden anderer Fächer genutzt: Von 42 Outgoing-Bewerbungen im akademischen Jahr 2019/2020 waren mehr als die Hälfte (22) fachexterne Studierende.

Frau Katrin Mende ist Leiterin des Büros für Schulpraktische Studien am ZLS und berät alle Lehramtsstudierenden an der Universität Leipzig zu curricular vorgesehenen Pflichtpraktika, die während des Studienverlaufs absolviert werden müssen. Dabei informiert sie vorwiegend zu den Praktikumsplätzen an schulischen Einrichtungen in Sachsen, vernetzt aber auch am Auslandspraktikum interessierte Studierende mit dem Akademischen Auslandsamt und den jeweiligen Fachzuständigen.

Herr Tilman Dörr ist Leiter des Projekts *nexus – Übergänge gestalten*, Studienerfolg verbessern, das die HRK seit 2014 durchführt, um die Hochschulen bei der Weiterentwicklung der Studienprogramme und beim Ausbau der Studienqualität zu unterstützen. Ein Schwerpunkt des bis Ende April 2020 angelegten Vorhabens liegt auf der Flexibilisierung von Studiengängen und der Förderung von Mobilität während des Studiums.

1. *Wie hat Sie die Arbeit des Teilprojektes konkret in Ihrem Tätigkeitsbereich unterstützt?*

Dr. Bremerich: Die Erasmus+-Fachkoordination ist eine sehr komplexe Aufgabe, bei der mich die professionelle, kompetente und – nicht zuletzt – überaus kollegiale und engagierte Beratung durch die Mobilitätsförderung wesentlich unterstützt hat. Als Erasmus-Fachkoordinatorin fühle ich mich manchmal wie eine Art Guide, der Studierende auf den Weg ins Ausland bringt. Damit dieser Weg gangbar ist, braucht er eine planvolle Streckenführung. Hier kommt der Mobilitätsförderung eine Schlüsselfunktion zu. Sie stellt das Know-how bereit und trägt damit entschieden zum Gelingen meiner Arbeit als Fachkoordinatorin bei. Konkret äußert sich dies beispielsweise in dem breiten Informationsangebot, das die Mobilitätsförderung uns Koordinierenden in Bezug auf unsere Aufgaben und Tätigkeiten zur Verfügung stellt. Dazu gehören ein umfangreiches und transparentes Serviceangebote

im Intranet zum Umgang mit Förderprogrammen und mit Auslandsmobilität, die Bereitstellung nützlicher Dokumente, die Detailfragen unserer Arbeit betreffen (etwa ein Leitfaden zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen) sowie die Unterstützung beim Aufbau eines „Beratungspakts“ für Studierende (etwa bei der Erstellung von Webseiten).

Mende: Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit an der Broschüre „Auslandsspraktikum für Lehramtsstudierende“, die Lehramtsstudierende zu einem Auslandsschulpraktikum informiert, berät und motiviert. Viele Lehramtsstudierende haben zwar Interesse daran, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, befürchten jedoch einen hohen finanziellen und organisatorischen Mehraufwand, da das Lehramtsstudium ohnehin schon viel Organisationsaufwand mit sich bringt. Gleichzeitig möchten sie eine Studienzeitverlängerung unbedingt vermeiden.

Dörr: Die Arbeit des Teilprojekts war für das Projekt nexus sehr wertvoll, da wir sowohl von den fundierten Beiträgen der Universität Leipzig bei mehreren HRK-Tagungen als auch von den Anerkennungskonferenzen in Leipzig profitieren konnten. Die Einbindung guter Beispiele ist ein wesentlicher Bestandteil des nexus-Projekts, um anderen Hochschulen zu ermöglichen, von Erfahrungen zu lernen und gute Elemente zu übertragen. Die langjährig aufgebaute Expertise an der Universität Leipzig wurde somit auch für andere Hochschulen nutzbar gemacht.

2. *Auf welche (innovative) Weise trug diese Maßnahme / dieser Beitrag zur Lösung eines Problems, zum Füllen einer Leerstelle, zur Erfüllung eines Ziels bei?*

Dr. Bremerich: Als ich die Stelle als Erasmus+-Fachkoordinatorin im Sommer 2019 angetreten habe, hat mich das zugegebenermaßen ziemlich überwältigt. Die Mobilitätsförderung hat mich sehr dabei unterstützt, Arbeitsroutinen aufzubauen und die umfangreichen administrativen Aufgaben effizient zu erfüllen. Die Referentin für Mobilitätsförderung hat mir in meiner Einarbeitungsphase nicht nur etliche hilfreiche Dokumente (etwa zur Anerkennung) zur Verfügung gestellt, sondern sich auch die Zeit für einen regelrechten ‚Workshop‘ mit mir und meinem Team genommen, bei dem sie mit uns die einzelnen Schritte von der Bewerbungs- und Nominierungsphase über die Erstellung von Learning Agreements bis hin zur Anrechnung von im Ausland erbrachten Leistungen durchgegangen ist und uns über wichtige Angebote und Tools im Intranet informiert hat.

Mende: Bislang gab es kaum Beratungsmaterial und keine einheitliche Vorgehensweise in der Beratung und Organisation. Die Broschüre bietet nun eine Art Leitfaden zur Orientierung für alle Beteiligten und schafft einheitliche Prozesse und Auskünfte, die sich genau an Bedarfen der Zielgruppe und Besonderheiten des Lehramtsstudiums orientieren. Vorab wurden unterschiedliche Erfahrungswerte abgefragt und kombiniert, konkret beispielsweise der geeignete Zeitpunkt im Studienverlauf, Erfahrungswissen zu Bedarfen der Studierenden, Informationen zu Förderoptionen et cetera. Die Wirksamkeit zeigt sich anhand der gestiegenen Nachfrage zum Auslandspraktikum und der hohen Bewerberzahlen auf das DAAD-Stipendium „Lehramt.International“.

Dörr: Die HRK unterstützt die deutschen Hochschulen bei der Verbesserung von Anerkennung und Anrechnung, hierfür ist die Unterstützung von Vorreitern essenziell. Es gibt zwar viele deutsche Hochschulen, die sich seit geraumer Zeit intensiv und fundiert mit Anerkennung und Anrechnung beschäftigen. Die Anerkennungskonferenzen der Universität Leipzig waren jedoch ein absolutes Novum und haben einen wichtigen Beitrag zur praktischen Konkretisierung typischer Problemstellungen geleistet. Auch die anschaulich gestaltete Broschüre für Studierende ist ein gutes Beispiel für zielgruppengerechte Kommunikation.

3. *Inwiefern profitieren Sie von den Angeboten des Teilprojekts strukturell und/oder langfristig?*

Dr. Bremerich: Ein großes Surplus des Teilprojekts ist es, dass es mir als Fachkoordinatorin Sicherheit im Umgang mit dem Erasmus-Förderprogramm bietet. Die Mobilitätsförderung hat beträchtlichen Anteil daran, dass ich unseren Studierenden eine kompetente Betreuung bieten und ihnen belastbare Strukturen für ihren Austausch garantieren kann: Leitfäden und Anleitungen schaffen Erwartungssicherheit bei Auslandsaufenthalten und bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen. Ebenso hilfreich ist die Beratung zu Hochschulpartnern, die auf struktureller Ebene greift und unser Institut akut und perspektivisch bei der Umsetzung von Internationalisierungszielen stützt. Die Referentin für Mobilitätsförderung hat bei unserer Zusammenarbeit immer eine Doppelperspektive eingenommen, die genau das erfasst, um das es bei Internationalisierung geht: Zum einen der Blick auf das große Ganze des Erasmus+-Förderprogramms und dessen nachhaltige und langfristige Umsetzung, zum anderen der Blick dafür, dass hinter jeder Mobilität ein individuelles Gesicht mit individueller Geschichte steht.

Mende: Die gezielte Bewerbung des ersten Blockpraktikums bietet Studierenden eine willkommene Orientierung auf ein mögliches Mobilitätsfenster hin und gibt gleich Anhaltspunkte zu studienrelevanten Inhalten in diesem Zeitraum. Damit wird die Machbarkeit beziehungsweise Vereinbarkeit eines Auslandspraktikums mit dem Lehramtsstudium wirklich stark unterstützt. Die gemeinsame Broschüre wird unterstützend in der Studierendenberatung verwendet und ist auf der ZLS-Webseite zugänglich. Damit entlastet sie meine Arbeit und gibt Studierenden Planungssicherheit.

Dörr: Die langjährige Arbeit der Universität Leipzig an Aspekten wie der Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen oder der Internationalisierung von Studiengängen zeigt, wie wichtig eine langfristige Beschäftigung mit der Thematik ist, um nachhaltige Erfolge zu erzielen. Die Erstellung von Leitfäden oder Webseiten ist richtig und wichtig, ersetzt jedoch nicht die Arbeit von Impulsgebern innerhalb der Hochschule zur dauerhaften Auseinandersetzung mit den Themengebieten. Die praxisnahe Perspektive aus Hochschulsicht war auch bei unseren Tagungen immer ein gewinnbringender Impuls.

2. Was sind *Lessons Learned*?

Die Praxisbeispiele zeigen deutlich, dass für das Handlungsfeld Mobilitätsförderung die interne und externe Vernetzung eine der wichtigsten Voraussetzungen ist, und zwar aus mehreren Gründen. Grundsätzlich konnten durch den Austausch die vielfältigen Hintergründe von Mobilitätshemmnissen der Studierenden erst einmal identifiziert werden. So war zum Beispiel bei den Lehramtsstudierenden die Expertise des ZLS unabdingbar, um die komplexen Strukturen und Anforderungen des Lehramtsstudiums nachvollziehen und vor allem die Auswirkungen auf das Verhalten der Studierenden abschätzen zu können. In einem zweiten Schritt wurden Maßnahmen in Absprache mit direkt Zuständigen entwickelt, wie zum Beispiel die beiden Broschüren zu Auslandsaufenthalten im Lehramtsstudium. Die mit der Zielgruppe vertrauten Akteure, wie Frau Dr. Bremerich und Frau Mende, konnten durch Kenntnis der Bedarfe und Perspektiven der Studierenden die Wirksamkeit der Maßnahmen, in dem Fall der Broschüren, treffend einschätzen und entsprechend Einfluss auf die Gestaltung nehmen. Aus diesem Erfahrungsaustausch ergaben sich Impulse für weitere Projekte – so ist das ZLS zum Beispiel ein relevanter Taktgeber in der lehramtsbezogenen Mehrfächerkooperation mit der strategischen Partnerhochschule Graz.

Auch durch die externe Vernetzung haben sich zahlreiche Impulse und Aktivitäten ergeben, so zum Beispiel mit dem nexus-Projekt der HRK, das durch Tagungen, Workshops und Publikationen die Themen Anerkennung und Flexibilisierung der Studiengänge fokussiert. Der intensive Austausch begann 2016 in Form von wechselseitigen Einladungen zu Konferenz- oder Workshopbeiträgen und mündete beispielsweise in einer nexus-Tagung an der Universität Leipzig im Januar 2019. Ein deutlicher Mehrwert dieser Vernetzung waren konstruktive Rückmeldungen von Herrn Dörr zu den an der Universität Leipzig erstellten Materialien wie die Anerkennungshandreichung, aber auch Hinweise auf relevante Kontakte an anderen Universitäten und die gemeinsame Tagung, die circa 70 Hochschulangehörige der Universität Leipzig zur Vernetzung und zwei Studiengänge zur Präsentation eines innovativen Projekts nutzten. Wie in beiden Beispielen beschrieben, entstanden aus interner wie externer Vernetzung Materialien und Konferenzen, aber auch wertvolle Anregungen zu Beratungsformaten für die Fachzuständigen: Für Erasmus+-Fachkoordinierende wurde zum „Amtsbeginn“ eine Einführung in Aufgaben und Abläufe der Fachkoordination etabliert und dafür ein Webinar entwickelt, das vorab zu den allgemeinen Prozessen informiert, so dass in der persönlichen Beratung mehr Zeit für fachspezifische Fragen bleibt.

3. Worauf sollte bei der Umsetzung vergleichbarer Projekte und Konzepte geachtet werden?

Für ein zielführendes Projekt bietet sich zu Beginn eine eingehende Ist-Stand- und Bedarfsanalyse an, die einen hochschulübergreifenden Wissensstand zum Thema und die spezifische Situation an der eigenen Hochschule einbezieht. Im vorliegenden Projekt wurden 2012 anhand eines Fragebogens Interviews mit allen Erasmus-Fachkoordinierenden zum Thema Auslandsmobilität und Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen geführt. Dabei hat es sich als essenziell erwiesen, die Fakultäten und andere Akteure, die direkten Kontakt mit der studentischen Zielgruppe haben, von Anfang an zu involvieren. Die kontinuierliche interne und externe Vernetzung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, der zudem bei der Überprüfung der eigenen Maßnahmen hilft. Diese sollten in regelmäßigen Abständen hinterfragt und gegebenenfalls nachjustiert werden: Werden geeignete Kommunikationsmedien verwendet, um Maßnahmen oder Serviceangebote bei der Zielgruppe zu platzieren? Welche Tendenzen bilden quantitative Daten ab, beispielsweise die Anerkennungs-

rate der Studierenden? Welches Bild zeichnen qualitative Daten wie individuelle Rückmeldungen von Studierenden? Welche Rahmenbedingungen ändern sich und welchen Einfluss haben diese auf den Bedarf der Zielgruppe? Wie einige andere Themen der Hochschulinternationalisierung unterliegt auch dieses einer besonderen Dynamik, die sich aus verschiedenen Variablen zusammensetzt. Daher ist eine dauerhafte Beschäftigung mit dem Thema Auslandsaufenthalte im Studium und Anerkennung von Studienleistungen notwendig – und eine personelle Kontinuität, wie sie eben durch das Drittmittelprojekt StiL gewährleistet werden konnte, stellt dafür die besten Voraussetzungen zur Verfügung. Folgendes Transfermodell verdeutlicht das Handlungsfeld Mobilitätsförderung:

Abb. 1: Transfermodell des Handlungsfeldes Mobilitätsförderung

Literatur

- Woisch, A. / Willige, J.** (2015): Internationale Mobilität im Studium 2015. Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität, Hannover: DZHW.
- Ramm, M.** et al. (2015): Studiensituation und studentische Orientierungen, Konstanz: BMBF.
- Konegen-Grenier, S. / Placke, B.** (2016): Fünf gute Gründe für ein Auslandsstudium, Köln: Institut für Wissenschaft.